

# Jahresbericht



Tiroler Hospiz  
Gemeinschaft

## 2012





... dem Ziel entgegen



„Wie in Michael Endes ‚Momo‘, so sollten auch wir immer nur an den nächsten Schritt denken, diesen aber mit all unserer Kraft und Überzeugung tun.“  
Elisabeth Zanon

Wenn ich auf das vergangene Jahr zurückschaue, sehe ich zwei Ereignisse, die deutlich machen, wo die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft heute steht.

### 20-Jahr-Feier

Im Oktober haben wir 20 Jahre Tiroler Hospiz-Gemeinschaft gefeiert. 1992 hat sich eine kleine Gruppe

von Menschen in Tirol ein großes Ziel gesetzt: das Ziel, den Menschen in Tirol das Sterben wieder zurückzugeben, oder, ich möchte sogar sagen, wieder zu schenken. Mit einem kleinen Team aus engagierten haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen hat die Hospizbewegung in Tirol begonnen, Fuß zu fassen. Die ersten Schritte müssen sich damals so angefühlt haben, wie es Hilde Domin treffender nicht hätte formulieren können: **„Ich setzte meinen Fuß in die Luft und sie trug.“** Schritt für Schritt ist die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft ihrem Ziel näher gekommen, und heute sehen wir, dass sie in den letzten Jahren sichtbare Spuren hinterlassen hat.

### Neues Hospizhaus Tirol

Im selben Jahr, in dem wir feiernd zurückschauen, dürfen wir auch mit großer Hoffnung und Zuversicht in die Zukunft blicken. Im Dezember war es so weit und wir konnten den offiziellen Start für unser neues

Hospizhaus Tirol der Öffentlichkeit bekannt geben. Im neuen Hospizhaus werden alle Bereiche, ergänzt durch ein Tageshospiz, unter einem Dach vereint sein. Dieses neue Hospizhaus soll die Nabe im Rad der Hospizbewegung in Tirol sein.

Beide Ereignisse stehen nur symbolisch für das, was die vielen engagierten Menschen, egal ob haupt- oder ehrenamtlich, in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft immer wieder von Neuem tun. Sie alle sind mutige Menschen, die sich immer wieder bei der Begleitung schwer kranker und sterbender Menschen großen Herausforderungen stellen. Sie setzen immer wieder ihren Fuß in die Luft und dürfen hoffentlich immer wieder erfahren, dass sie trägt.

**Ihnen allen gilt mein größter Dank!**

Elisabeth Zanon  
Vorsitzende Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

## Wenn man eine langen Weg vor sich hat ...

„Siehst du, Momo, ... es ist so: Manchmal hat man eine sehr lange Straße vor sich. Man denkt, die ist so schrecklich lang; das kann man niemals schaffen, denkt man.“ Er blickte eine Weile schweigend vor sich hin, dann fuhr er fort: „Und dann fängt man an, sich zu eilen. Und eilt sich immer mehr. Jedes Mal, wenn man aufblickt, sieht man, dass es gar nicht weniger wird, was noch vor einem liegt. Und man strengt sich noch mehr an, man kriegt es mit der Angst, und am Schluss ist man ganz außer Puste und kann nicht mehr. Und die Straße liegt im-

mer noch vor einem. So darf man es nicht machen.“ Er dachte einige Zeit nach. Dann sprach er weiter: „Man darf nie an die ganze Straße auf einmal denken, verstehst du? Man muss nur an den nächsten Schritt denken, an den nächsten Atemzug, an den nächsten Besenstrich. Und immer wieder nur an den nächsten.“ Wieder hielt er inne und überlegte, ehe er hinzufügte: „Dann macht es Freude; das ist wichtig, dann macht man seine Sache gut. Und so soll es sein.“

Aus dem Roman „Momo“ von Michael Ende





„Den Blick auf das Ganze richten und sich von unserer rasenden Gesellschaft nicht jagen lassen.“ Werner Mühlböck

Der zentrale Grundsatz der Hospizbewegung ist die Wahrnehmung des Menschen in seinen körperlichen, psychischen, sozialen und spirituellen Dimensionen. Was so einfach klingt, gehört zur größten Herausforderung: den Blick auf das Ganze richten und sich von unserer rasenden Gesellschaft nicht jagen lassen.

Von vielen unserer haupt- und ehrenamtlichen MitarbeiterInnen weiß ich, dass es im Kern diese Sehnsucht ist, die sie antreibt.

„Die Treue zu seiner Sehnsucht ist die Erfüllung des Lebens“, schreibt Christa Busta.

Für diese Treue möchte ich mich bei allen ganz herzlich bedanken, die mit uns dieser Sehnsucht folgen.

Werner Mühlböck  
Geschäftsführer Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

### Was war sonst noch los 2012?

#### JÄNNER

Nach zehn Jahren als Vorsitzende und 20 Jahren als Vorstandsmitglied übergibt Marina Baldauf im Rahmen einer Pressekonferenz offiziell ihr Amt an ihre **Nachfolgerin Elisabeth Zanon**.

In Imst beginnen zwölf Frauen und ein Mann die **Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung**, um die Hospizbewegung im Oberland zu stärken.

**Landeshauptmann Günther Platter** besucht die Hospiz- und Palliativstation in Innsbruck.

#### FEBER

Die fünften **Aktionswochen** der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft finden im Bezirk Osttirol statt. Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft stellt in mehreren Vorträgen und Filmabenden ihre Arbeit vor.

#### MÄRZ

Gemeinsam mit der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) schließt die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft den **1. Interprofessionellen Universitätslehrgang für Palliative Care** mit



25 TeilnehmerInnen in Innsbruck ab.

In Wörgl startet eine weitere **Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung** mit 15 Frauen.

#### APRIL

Unter dem Titel „Reden ist Gold ...“ findet im Haus Marillac in Innsbruck der **Tag für ehrenamtliche MitarbeiterInnen** statt. 100 TeilnehmerInnen kommen aus ganz Tirol aus den verschiedenen Hospizgruppen zusammen.

In **Lienz in Osttirol** beginnt die erste **Ausbildung zur ehrenamtlichen Hospizbegleitung** mit 13 Frauen und zwei Männern.

Der österreichische Sänger **Hubert von Goisern** besucht vor seinem Konzert in Innsbruck die Hospiz- und Palliativstation.

#### MAI

Zum siebten Mal findet der **Palliativtag** der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft im Hypo Center in Innsbruck mit ca. 200 TeilnehmerInnen statt. Thema der Veranstaltung: „Im Spannungsfeld zwischen Autonomie

und Fürsorge“.

#### JUNI

Bei einer **Benefizsoirée im Schloss Ambras** mit Burgschauspieler Nicholas Ofczarek, Tamara Metelka und den Brüdern Wladigeroff werden Euro 89.000,- an Spendengeldern gesammelt.

#### OKTOBER

Die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft feiert ihr **20-jähriges Jubiläum** am Welthospiztag mit der Clowngruppe TRIS in den Innsbrucker Raiffeisen-sälen.

#### DEZEMBER

Offizieller Startschuss für das **Hospizhaus Tirol**. Bei einer Pressekonferenz mit LH Günther Platter, LR Berhard Tilg, LHStv. Gerhard Reheis, der Provinzoberin der Barmherzigen Schwestern Sr. Johanna Maria Neururer bekommt die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft offiziell Unterstützung von Seiten des Landes Tirol für das neue Hospizhaus.



### Das Mobile Hospiz- und Palliativteam

Ein multiprofessionelles Team von diplomierten Pflegekräften, ÄrztInnen, einer Sozialarbeiterin und geschulten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen unterstützt zu Hause, im Pflegeheim und überall sonst schwer kranke und sterbende Menschen sowie deren Angehörige oder BetreuerInnen, wenn diese Hilfe brauchen.



Schwester Maria Kirchmair konnte Familie Kofler mit Hilfe des Mobilien Hospiz- und Palliativteams gemeinsame Weihnachten zu Hause ermöglichen.

Heinz Kofler leidet seit 20 Jahren an Parkinson und seit sieben Jahren an Demenz. Seine Frau Hildegard betreut ihn liebevoll. „Jeder Tag ist eine Überraschung“, erzählt sie, „du weißt nie, was er tut, ob er unruhig ist und was er mitbekommt.“ Durch die tatkräftige Mithilfe des Sozial- und Gesundheitssprengels Kematen, dessen MitarbeiterInnen Heinz drei bis vier Mal am Tag besuchen, klappt die Betreuung gut.

#### Vom Pech verfolgt

Im Herbst bekam Hildegard eine Grippe und konnte sich nicht mehr um Heinz kümmern. So kam er zur Kurzzeitpflege ins Altersheim. Dort war Heinz vom Pech verfolgt, fiel aus dem Bett und hatte einen zweifachen Oberschenkelbruch. Heinz kam ins Landeskrankenhaus Hall.

#### Gemeinsam mehr bewegen

Heinz Kofler ging es nach den beiden Operationen sehr schlecht. Seine Frau Hildegard wollte ihn trotzdem nach Hause holen. Das Krankenhaus stellte sich aber quer und organisierte

einen Heimplatz. In dieser schwierigen Situation sprach Hildegard mit Schwester Maria Kirchmair vom Gesundheits- und Sozialsprengel Kematen. „Wir erklärten den zuständigen Verantwortlichen im Krankenhaus, dass die Betreuung zu Hause gut machbar sei. Glücklicherweise gibt es ja das Mobile Hospiz- und Palliativteam, mit dem wir schon öfters gute Erfahrungen gemacht haben“, erzählt Schwester Maria. Bei einem ersten Treffen im Krankenhaus wurden alle organisatorischen Fragen geklärt und das Mobile Hos-

pizteam sicherte dem engagierten Sprengel seine Unterstützung zu. Im Notfall hätte Herr Kofler auch ins stationäre Hospiz übernommen werden können. Zusätzlich stellten alle Beteiligten einen Notfallplan für zu Hause auf. Dies gab allen Beteiligten die nötige Sicherheit, Heinz nach Hause entlassen zu können.

Wieder zu Hause erholte sich Heinz rasch und konnte mit seiner Frau Hildegard Weihnachten daheim verbringen. Schwester Maria Kirchmair: „Für Frau Kofler das schönste Weihnachten, das sie erleben durfte.“

Mobiles Hospiz- und Palliativteam	2010	2011	2012	%*
Betreute Personen	172	187	189	1,1
Zu Hause betreut	142	154	158	2,6
Im Pflegeheim betreut	26	27	25	-7,4
Sonstige	4	6	6	0,0
Angehörigenbegleitungen in Stunden	128	121	127	5,0
Trauerbegleitungen in Stunden	68	67	71	6,0
Geleistete Stunden hauptamtlich	7.064	7.552	7.922	4,9
Geleistete Stunden ehrenamtlich	2.597	2.285	2.022	-11,5
Ehrenamtliche MitarbeiterInnen	17	17	19	11,8

\* Veränderung von 2011 auf 2012 in Prozent





### Die Hospiz- und Palliativstation

Auf der Hospiz- und Palliativstation mit 14 Betten in Innsbruck werden Schmerzen und andere Symptome wie Übelkeit oder Atemnot mit den Mitteln moderner Palliativmedizin und -pflege behandelt. Im Zentrum des Tuns steht das Wohl des ganzen Menschen. Das heißt, der Mensch wird mit seinen physischen, psychischen, sozialen und spirituellen Bedürfnissen begleitet.

hat, kann man nicht mehr nur nach Normen oder einheitlichen Standards arbeiten. „Die Ziele müssen hier im Hospiz immer flexibel an den Menschen, seine Bedürfnisse und seine Tagesverfassung angepasst werden. Diese können sich auch schnell wieder ändern. Es geht nicht darum, wie viel Grad das Knie wieder gebeugt werden kann“, erzählt die leidenschaftliche Physiotherapeutin, „es geht hier meist um existenzielle Ziele: Schmerzlinderung, Mobilität, um beispielsweise selbständig auf die Toilette gehen zu können, ein paar Schritte alleine zu machen oder auch

um sich abends mit Freunden zum Kartenspielen treffen zu können.“

#### Mit Leidenschaft für den Menschen

Was für andere belastend ist, weckt in ihr die Begeisterung für ihren Beruf. „Wenn ich mit schweren oder existenziellen Themen zu tun habe, dann wächst in mir die Leidenschaft, mich mit meiner ganzen Person auf mein Gegenüber einzulassen und mit meinen Erfahrungen und Kenntnissen den Patienten zu helfen.“

„Als ich noch Physiotherapeutin auf einer neurologischen Station war, kam ich ins Zimmer zu einem Mann, der einen Schlaganfall hatte. Der Mann lag im Bett und weinte“, erzählt Stefanie Gläser. Er war mit seiner Situation vollkommen überfordert. „Ich setzte mich zu dem Patienten ans Bett und hörte ihm einfach zu. Nachdem er seiner Traurigkeit und seiner Wut Luft gemacht hatte, war er soweit, mit mir zur Therapie zu kommen. Später wurde mir von einem Kollegen gesagt, dass wir Physiotherapeutinnen nicht zum Reden da sind.“



„Die Ziele müssen hier im Hospiz immer flexibel an den Menschen, seine Bedürfnisse und seine Tagesverfassung angepasst werden.“ Stefanie Gläser

#### Am richtigen Ort angekommen

Stefanie Gläser ist seit Mai vergangenen Jahres Physiotherapeutin auf der Hospiz- und Palliativstation. Seit sie dort arbeitet, hat sie das Gefühl, richtig angekommen zu sein, weil es „hier nicht nur um das Körperliche geht. Jetzt kann ich mein Verständnis von Physiotherapie, nämlich den Menschen in seiner Ganzheit wahrzunehmen, voll und ganz verwirklichen“, meint Stefanie Gläser. Wenn jemand ein einschneidendes Erlebnis hat oder nicht mehr lange zu leben

Tiroler Hospiz- und Palliativstation Innsbruck	2010	2011	2012	%*
Kapazität in Betten	14	14	14	0,0
Durchschnittliche Belegsdauer in Tagen	14,1	14,6	15,6	6,8
Auslastung in Prozent	88,6	93,1	91,4	-1,8
Anzahl der PatientInnen (Aufenthalte)	292	285	301	5,6
Verstorben	149	164	166	1,2
Entlassen	132	107	126	17,8
Angehörigenbegleitungen	438	428	451	5,4
Trauerbegleitungen	394	385	405	5,2
Geleistete Stunden ehrenamtlich	5.674	5.773	5.148	-10,8
Ehrenamtliche MitarbeiterInnen	33	34	31	-8,8

\* Veränderung von 2011 auf 2012 in Prozent



## Hospizarbeit in Osttirol

15 Hospizgruppen mit 215 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in ganz Tirol begleiten und betreuen schwer kranke und sterbende Menschen zu Hause, im Heim oder im Krankenhaus. Sie schenken Zeit und Zuwendung, entlasten Angehörige, übernehmen kleine Hilfeleistungen und unterstützen Trauernde.



Die Regionalbeauftragten der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft: Gabi Hauser, Sabine Zangerl (2. Reihe v. li.), Annelies Schneider, Bettina Weitlaner-Souissi, Reinhilde Tabernig (1. Reihe v. li.)

Irgendwann, vor langer, langer Zeit wurde in mir eine Blumenzwiebel gesetzt, die im Verborgenen ruhte, um später, vorerst unsichtbar, ihre Blätter und noch später ihre Blüten auszutreiben.

Und so ist es seit Jänner 2012 meine Aufgabe, als (hauptamtliche) Regionalkoordinatorin der ehrenamtlichen Hospizbewegung in Osttirol zum Blühen zu verhelfen.

amtliche HospizbegleiterInnen im April. Mit Freude begleitete ich die intensiven, persönlichen Auseinandersetzungen der 15 OsttirolerInnen mit den Themen Sterben, Tod und Trauer. Die eigene Auseinandersetzung, also die Antwort auf die Frage „Was hat das mit mir zu tun?“, ist ja eine wichtige Innenarbeit, um andere Menschen in diesem sensiblen Lebensabschnitt gut begleiten zu können.

### Was hat das mit mir zu tun?

Ein erster wichtiger Schritt dafür war der Start der Ausbildung für ehren-

### „Zommkemma“: Trauern und Aufbrechen und Wachsen

Ein weiterer Schritt im Aufblühen



Ehrenamt in ganz Tirol	2010	2011	2012	%*
Ehrenamtliche MitarbeiterInnen	234	214	215	0,5
Geleistete Stunden gesamt	30.294	29.812	31.839	6,8
Betreute und begleitete Personen	1.344	1.161	1.385	19,3

\* Veränderung von 2011 auf 2012 in Prozent

der Osttiroler Hospizbewegung wurde in Kals getan. Cilli Huter, eine Teilnehmerin der ehrenamtlichen Ausbildung, rief mit großem Erfolg ein regelmäßiges „Zommkemma“ ins Leben – eine Plattform für „individuelle und gemeinsame“ Dorf-Wandel-Trauerprozesse.

Besonders freut mich auch, dass die 14 frisch ausgebildeten ehrenamtlichen MitarbeiterInnen verbindlich in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft mitarbeiten möchten. Die offizielle Gruppengründungsfeier der Hospizgruppe Lienz findet am 8. Juni 2013 statt.

Ich erfahre, dass an vielen Plätzen in Osttirol hospizliche Blumenzwiebeln in der Erde sind, die sich zu ihrer Bestimmung hin entfalten, wachsen und ausdehnen. Das erfüllt mich mit **Freude**. Wir sind ganz am Anfang und zugleich mittendrin.

Reinhilde Tabernig  
Regionalbeauftragte Osttirol

### Hospizteams in den Regionen Tirols

Innsbruck und Umgebung

Imst

Inzing

Kitzbühel

Kufstein

Landeck

Lechtal

Lienz Altenheim

Oberinntal – Mieminger Plateau

Ötztal

Reutte

Schwarz und Umgebung

Tarrenz, Gurgltal

Wipptal

Zillertal



## Die Bildungsarbeit der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

Das Bildungsreferat bietet Veranstaltungen für verschiedene Zielgruppen an:  
für hauptberuflich in Palliative Care Tätige aus allen Berufsfeldern, für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen und für allgemein Interessierte.

Die Themen unserer Veranstaltungen reichen von medizinisch-pflegerischen über psychosoziale bis zu spirituellen Angeboten. Auch die

Formate sind facettenreich: Es gibt Vorträge, Seminare, Tagungen, Kurzlehrgänge und – unser umfangreichstes Angebot – einen „Interprofessionellen Universitätslehrgang Palliative Care“, der 2012 zum ersten Mal abgeschlossen wurde.

Elfriede Leonhartsberger, Psychotherapeutin und Leiterin eines Wohnheims, sagte nach Abschluss des Lehrgangs: „Der Lehrgang hat meine Sensibilität gestärkt und mir einen professionelleren und zugleich menschlicheren Umgang mit Menschen am Lebensende ermöglicht. Ich habe vielfältige Impulse und praktische Ideen von den KollegInnen bekommen. Hervorragende ReferentInnen ermöglichten eine sehr fruchtbare Auseinandersetzung mit dem Themenbereich.“

Das Ziel unserer Bildungsveranstaltungen ist es, Fachwissen in Kombination mit einer dem Menschen zugewandten Haltung zu vermitteln. Denn Palliative Care ist mehr als die Anwendung von Konzepten und Methoden. Susanne Jäger hat sich als Bildungsreferentin zehn Jahre lang dafür eingesetzt, seit Februar 2013 widmet sie sich neuen beruflichen Herausforderungen und hat daher die Tiroler Hospiz-Gemeinschaft verlassen. Als Vortragende wird sie dennoch weiterhin tätig sein.

Sonja Prieth  
Bildungsreferentin THG



„Die Bildungsangebote der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft werden in ganz Tirol stark nachgefragt.“ Sonja Prieth

### 34 Vorträge Seminare

- bis zu 8 UE\*: 10 Seminare
- 9 bis 16 UE: 6 Seminare

### Lehrgänge für hauptamtlich in Palliative Care Tätige

- Praxislehrgang Palliative Care: 48 UE (6 Kurstage)
- Interprofessioneller Universitätslehrgang Palliative Care 2011/12: gesamt 160 UE (4-Tages-Abschlussseminar Februar 2012, 32 UE)
- Mitwirkung beim Lehrgang „Hospizorientierte Lebens-, Sterbe- und Trauerbegleitung und Palliative Care“ des Caritas Bildungszentrums: 61 UE von ReferentInnen der THG gestaltet

### Tagungen

- Tag für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen: ganztägige Veranstaltung für ca. 100 ehrenamtliche MitarbeiterInnen, Vorträge und Workshops
- Palliativtag: ganztägige Veranstaltung für ca. 200 Personen, Vorträge und Diskussionen

### 3 Ausbildungen „Ehrenamtliche Hospizbegleitung“ (jeweils 80 Stunden Theorie und 80 Stunden Praktikum): Imst, Wörgl, Lienz

### Weiterbildung für ehrenamtliche HospizbegleiterInnen

- bis zu 8 UE: 8 Seminare
- 32 UE: 1 Seminar

### 11 Schulprojekte „Hospiz macht Schule“ (je 6 UE)

### Trauergruppen (je 9 Abende á 2 Stunden)

- 3 Gruppen in Innsbruck
- 1 Gruppe in Wörgl



\*UE: Unterrichtseinheiten (45 min.)



## „Jetzt geh ich ein paar Tage hinein“

### Die Hospizstation als letzte Heimat

Frau S. litt seit vielen Jahren an einer schweren Krebserkrankung. Unzählige Klinikaufenthalte und Operationen lagen hinter ihr, als vergangenes Frühjahr klar wurde, dass eine Heilung nicht mehr möglich ist.

„Über die Jahre hat meine Frau eine richtige Klinikphobie entwickelt“, erzählt ihr Mann. „Sie sagte immer: ‚Ich gehe nie mehr in die Klinik, ich gehe nie ins Hospiz.‘“ Als sie im Sommer eine Patientenverfügung machen wollte, nahm Sie Kontakt mit dem Mobilen Hospizteam auf. Das Team besuchte sie von diesem Zeitpunkt an einmal wöchentlich zu Hause. Ins Hospiz wollte sie aber immer noch nicht.

„Meine Frau war immer eine sehr gut informierte und selbstbestimmte Patientin. Sie wusste genau, was sie wollte“, erinnert sich ihr Mann. „So war es auch mit dem Hospiz. Plötzlich im September sagte sie: ‚Jetzt geh ich ein paar Tage hinein.‘“

#### Individuelle Betreuung und Freiheit

Im Hospiz gefiel es Frau S. dann so gut, dass sie ihre letzten Wochen dort verbrachte und nicht mehr nach



Jausenzeit im Hospiz

„Es war für mich so hilfreich zu wissen, dass sich meine Frau hier im Hospiz wohl fühlte und ihre letzten Tage in Frieden und Würde verbringen konnte.“

Hause wollte. Die Mischung aus individueller und sehr persönlicher Betreuung und dem größtmöglichen Freiraum war für sie ideal. Trotz der schwierigen und belastenden Situation fühlte sie sich im Hospiz wohl.

„Meine Frau zog sich durch ihre Krankheit sehr zurück und machte viel mit sich selber aus“, erzählt ihr Mann. „Daher war es für mich besonders schön, dass sie im Hospiz einen ganz persönlichen Zugang zu einigen Schwestern fand. Sie unterhielt sich stundenlang mit ihnen, und das war für sie ganz wichtig.“

#### Letzte Heimat für schwer kranke Menschen

„Das Hospiz ist eine ganz tolle Einrichtung, die ich in jeder Hinsicht als unterstützenswert erachte“, beschreibt der Mann von Frau S. seine Erfahrung. „Es war für mich so hilfreich zu wissen, dass sich meine Frau hier wohl fühlte und ihre letzten Tage in Frieden und Würde verbringen konnte.“

**Schenken Sie mit Ihrer Spende schwer kranken Menschen eine letzte Heimat! Vielen Dank!**

## Hotline

**Täglich (auch sonn- und feiertags) von 8.00 bis 20.00 Uhr**  
für Betroffene, pflegende Angehörige, ÄrztInnen, Heime und andere Einrichtungen

**0810/969878**

## Danke

Wir danken allen SpenderInnen für ihre Hilfe und Unterstützung im vergangenen Jahr. Mit ihrem Beitrag können wir vielen TirolerInnen ein Leben und Sterben in Würde ermöglichen.

Wir sind auf Ihre großzügige Mithilfe angewiesen. DANKE!

#### Spendenkonto:

**Kontonr.: 140285; BLZ: 20503 (Tiroler Sparkasse)  
IBAN: AT662050300000140285; BIC: SPIHAT22**

**IMPRESSUM** Zeitschrift der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft Nr. 3/April 2013

Heiliggeiststr. 16 • 6020 Innsbruck • Tel.: 0512/7270-38 • Fax: 0512/7270-5 • office@hospiz-tirol.at • www.hospiz-tirol.at

Inhaber und Verleger: Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, Verein der Caritas • F. d. I. v.: Werner Mühlböck und Maria Strelj-Wolf;

Gestaltung: Stadthaus38 • Druck: Athesia-Tyrolia Druck GmbH., Innsbruck

DVR: 0803618

